

Saale-Beitung.

Zwölftausendvierzigster Jahrgang.

werden die 60paltige Kolonietheile oder deren Raum mit 30 Pfa., solche untere Raumbestellen und allen Annoncen-Expeditionen angemessen. Bekanntlich die Zeile 75 Pfa. für Halle, auswärts 1 Mk.

Er scheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Verwaltung: Halle, Gr. Braunschweigstr. 17. Preis: 1/2 Mark. Druck: 24.

Nr. 151.

Halle a. S., Mittwoch, den 2. April.

1913.

Der Kronenorden 4. Klasse.

Dem Pächter Soht in Rehberg ist nunmehr die von seinen Berufsgenossen und konservativen Parteifreunden so energisch angestrebte Rehabilitierung zuteil geworden: Der Kaiser hat, wie das offiziöse Wolffsbureau meldet, dem Manne, von dem er vor wenigen Wochen behauptete, er taue nichts und deshalb habe er ihn „herausgeschmissen“ — den Kronenorden 4. Klasse verliehen; gleichzeitig kommt die Meldung, daß der Pächter Soht von der Pachtung des zum Cabiner Besitzes gehörenden Gutes Rehberg zurückgetreten ist. Redlich lag für den langjährigen Pächter des Gutes kein Grund vor, die Hinte ins Korn zu werfen, denn er hatte erst jetzt vor dem Elbinger Landgericht ein im Namen des Königs gesprochenes obiges Urteil kontra Kaiserl. Gutsverwaltung Cabinen erzielt; es müssen demnach andere Gründe gewesen sein, die den durch die Aufregung der letzten Monate herzlebend gewordenen Mann bewegen haben, eine Position aufzugeben, um die seit der Kaiserrede im Landwirtschaftsrat so eine Art gesellschaftlicher Stachelbraut gezogen war. — Da nicht anzunehmen ist, daß der Pächter Soht, dessen landwirtschaftliche Tüchtigkeit von dem Gewährsmann des Kaisers angezweifelt wurde, durch besondere persönliche Tugenden oder Berufseigenschaften zu der Ordensauszeichnung gelangt, von der eben der Draht berichtet, so ist in der Verleihung des Kronenordens 4. Klasse eine Art Ehrenerkennung zu erblicken, die der Kaiser vor aller Welt seinem Pächter ausstellt. Das macht selbstverständlich dem ritterlichen Sinne des Kaisers alle Ehre, der damit seinen Pächter zu rehabilitieren sucht. Der Kaiser gibt offen zu, daß die von ihm gebrauchten scharfen Worte zu Unrecht angewendet wurden, daß er das Opfer einer falschen Information geworden ist, wie wir das, leider Gottes, so häufig bei Fürsten finden, die durch die Weltanschauung, in der sie leben, oder richtiger, durch die trennende Wand, die die Umgebung um geschiedt zwischen dem Hoflager und der bürgerlichen Sphäre zu gehen pflegt, keinen Blick tun können in die Regionen diesseits und jenseits der Höfe, wo Menschen wohnen! Der Kaiser hat die vornehmste aller Tugenden geübt mit dem Eingeständnis, daß er sich geirrt und mit der Tat, die versucht, zugefügtes, unbeabsichtigtes Unrecht gut zu machen. — So weit hat der viel kommentierte Fall Soht eine befriedigende Lösung gefunden. Der zweite Teil, der sich an die Affäre Soht knüpft, ist eine Sache, die nur den Kaiser angeht. Wir meinen die Abrechnung, die der Gutsherr von Cabinen jetzt mit denen vorzunehmen hat, die ihn f. Jt. falsch unterrichtet haben. Man kennt im Kreise Elbing die „Weise, den Text und den Verfasser“. Es ist nicht notwendig, ihn hier zu erwähnen. Auch Herr von Oldenburg kennt ihn, und höchstwahrscheinlich weiß auch der Kronprinz, dessen energischer Tätigkeit wohl die rasche Erledigung dieser Affäre zu danken ist, wo der Geheimrat sitzt, der dem kaiserlichen Vater das Material zu der Rede im Landwirtschaftsrat gab. Der spiritus rector hat sich bisher hinter seine Amtswürde und Antipsittich gestülpt und sich durch den kaiserlichen Schild decken lassen. Er wird das fernerhin nicht mehr können, denn der Fall Soht hat die Anzulänglichlichkeit seines Materials und noch ein klein wenig mehr aller Welt offenbart. Wandert der Berichterstatter in „Sachen Soht“ in Kürze in Pension, was man erhofft, dann wird dieser ärgerliche Vorgang wenigstens das Gute gehabt haben, daß er die Bahn frei gemacht hat für diejenigen Männer, die an die Spitze der Verwaltung von Cabinen gehören. Damit mögen die Akten über den einst „rausgeschmissenen“ und heute dekorierten Pächter geschlossen sein! W. G.

Es handelt sich zunächst um die Blockade des montenegrinischen Hafens von Antivari, die von allen sechs Großmächten beschlossen worden ist und an der beide Mächtegruppen, Dreibund wie Tripelente in gleicher Weise teilnehmen. Sowie sich jetzt festsetzt, befinden sich bereits österreichisch-ungarische und englische Kriegsschiffe in den albanischen Gewässern, um geeignete Maßnahmen für eine friedliche Blockade der montenegrinischen Küste zu treffen. Ob sich italienische und französische Schiffe an der Aktion beteiligen, ist noch ungewiß, dürfte auch weniger von prinzipieller Bedeutung sein, als die bereits erwähnte Tatsache, daß die genannten Mächte, Oesterreich-Ungarn und Großbritannien, bereits als Träger des europäischen Mandats zu gelten haben. In Frankreich scheint man noch unentschieden, ob man die Sympathien der Panislawen — nicht etwa die der russischen Regierung, die sich ja auch in dieser Frage in Übereinstimmung mit den übrigen Großmächten befindet — aufser oder die Zuneigung der englischen Untertanen aufs Spiel setzen soll. Und darum ist die Frage, ob auch die Republik an der Blockade maritim vertreten sein wird, noch unentschieden. Der Erfolg der Blockade wird wohl nicht lange auf sich warten lassen. Schon allein die Tatsache, daß Montenegro sich von allen Zufuhren aus dem Seeweg abgeschnitten sehen wird, wird es zu der Erkenntnis bringen, daß ein weiterer Widerstand gegen den Willen Europas zwecklos erscheint. Wenn nun noch von Oesterreich-Ungarn die Zugänge an der montenegrinischen Landgrenze gesperrt werden, dürfte die intransigente Haltung des kleinen Königreichs vielleicht noch schneller ins Wanken geraten.

werden, was insbesondere auch zu gelten hätte für das dauernd land- und forstwirtschaftlichen Zwecken dienende Grundvermögen und das Vermögen der toten Hand. Im Interesse des kaufmännischen und gewerblichen Mittelstandes muß ferner die Freigabe der Vermögen von unter 30 000 Mk., eine mäßige Staffelung der Abgabe, die Heranziehung der größeren, von der Vermögensabgabe befreiten Einkommen von 10 000 Mk. ab und die Verteilung der Mehrbeitragszahlung auf drei Jahre gefordert werden. Die vorgeschlagene Sonderbesteuerung der Aktien- und Kommanditgesellschaften auf Aktien erscheint als eine im allgemeinen und volkswirtschaftlichen Interesse für nichts zu rechtfertigende Doppelbesteuerung, um so mehr, als diese Gesellschaften auch in den Einzelstaaten zu besonderen Steuern bereits herangezogen werden. Wenn schon die Mehrbeitragsvorlage in ihrer Grundrichtung unverkennbar das Schreiben zeigt, in erster Linie das in Handel, Gewerbe und Industrie arbeitende Kapital zu belasten, so tritt diese Tendenz in absolut unerbittlicher Form in den Vorschlägen für die Deckung der laufenden Heeresausgaben hervor, die infolge des Mangels einer direkten Reichsbeitragssteuer und der Übertragung der Schaffung einer Beihilgeur auf die einzelnen Bundesstaaten in Hinblick auf die bekannte, teilweise höchst einseitige Zusammenfassung unserer Bundesstaatlichen Parlamente für die gewerblichen Stände einfach unannehmbar sind. Der Hanjabund, Landesverband Nordbayern, fordert deshalb nach wie vor mit allem Nachdruck: die Schaffung einer allgemeinen Reichsbeitragssteuer — wie es die Erbschafts- und Einkommensteuern sind — und erwartet von den auf seinen Rücklinien stehenden politischen Parteien, daß sie sich mit aller Energie besonders wenden gegen die Auslieferung von Gewerbe, Handel und von der beschärfigten Ueberwälzung der Beihilgeur an die Einzelstaaten zu befürchten ist.

Die letzte Drohung. Paris, 1. April. Der Minister des Auswärtigen Pichon teilte dem Minister der Innere den Inhalt der Aufforderung mit, die durch die Kollektionsnote der Großmächte heute der Regierung von Cetinje übermittelt wird. Die Note lautet im wesentlichen: „Zum letzten Male wird Montenegro aufgefordert, die Belagerung von Cetinje unverzüglich aufzuheben. Die Mächte lassen sich von der Erwägung leiten, daß das heldenmütige Montenegro für die von ihm bisher gebrachten Opfer auf eine Kompensation Anspruch hat. Die Londoner Vorkonferenzunion wird es sich anlegen sein lassen, eine solche Kompensation in kurzer Frist zu finden. Sollte aber trotz dieser verbindenden Zugabe der Großmächte Montenegro darauf beharren, dieser letzten Aufforderung zu widerstehen, so würden die Großmächte ohne Ausnahme durch alle ihnen geeigneten Erscheinenden Mittel Montenegro zu zwingen suchen, und von einer Kompensation, sei es in einer Gebiets-erweiterung, sei es in Geld, könnte weiter keine Rede mehr sein.“

Die Friedensnote der Mächte von der Türkei angenommen.

Ein Telegramm meldet aus Konstantinopel, 1. April, 1 Uhr 30 nachmittags: Die Pforte hat die Vorschläge der Großmächte angenommen und davon bereits heute mittag dem Dogen des diplomatischen Korps Vorkonferenz-Palavicini Mitteilung gemacht.

Deutsches Reich.

Ein Protest des Hanjabundes gegen die Steuervorlagen.

Der Landesverband Nordbayern des Hanjabundes hat am Montag in Nürnberg eine Landesversammlung abgehalten, in der folgende Erklärung zur Deckungsvorlage einstimmig angenommen wurde: „Die im Hanjabund vereinigten Erwerbstände sind im Hinblick auf den Ernst der politischen Lage bereit, für die Bewilligung der Mittel einzutreten, die zum Ausbau unserer Wehrkraft und damit zur friedlichen Aufrechterhaltung der Weltmachtstellung unserer Nation als notwendig erkannt werden. Der Hanjabund muß aber verlangen, daß die erforderlichen Neuausbau in einer Weise gebet werden, die dem Grundgedanken der Gleichberechtigung aller Stände entspricht und sich frei hält von jeder einseitigen Sonderbelastung der gewerblichen Stände. Mit Bewauern muß festgestellt werden, daß die Gesamtdeckung der nun vorliegenden Vorschläge zur Deckung der Heeresausgaben wiederum einen großen Zug und vor allem den Grundgedanken der Gleichberechtigung der gewerblichen Stände vermissen läßt, daß ferner trotz des einmütigen seitens der Reichstages gewählten Wunsches abgesehen von der Erhebung einer direkten Reichsbeitragssteuer abgesehen wird und an deren Stelle durch die Bundesstaaten in höchst unzulänglicher Weise Ersatz geschaffen werden soll. Der Gedanke der Erhebung eines einmaligen außerordentlichen Mehrbeitrags zur Deckung der einmaligen Ausgaben kann mit Rücksicht auf den außerordentlichen Umfang im allgemeinen gebilligt werden. Der Hanjabund muß jedoch verlangen, daß alle Vermögensarten gleichmäßig herangezogen

Die Kinosteuer trat in Berlin am 1. April in Kraft, aber in letzter Stunde haben die Befürworter der Kinos noch einen geschilderten Schachzug gemacht, um die Wirkung der Steuer abzuschwächen. Es hat eine Verarmung der Interessenten stattgefunden, deren Befürworter der Landesverband Deutscher Lichtspielbühnen sanktioniert hat. Sie gipfeln in einer Umgehung der Steuern insofern, als ein mehrerer auf Garderobe und Programm zum ausgefallen werden soll. Ueber die gefassten Beschlüsse wird im einzelnen mitgeteilt. Der bei den großen Kinos früher übliche Billettpreis von 1 Mk. soll künftig 45 Pfa. zuzüglich 30 Pfa. Garderobe und 20 Pfa. Programm kosten. Tatsächlich wird also der Billettpreis um 5 Pfa. ermäßigt, und das Billet kostet dann nur 5 Pfa. Steuer, während es beim Preise von einer Mark 20 Pfa. kosten würde. Diese Preisreduzierung wird bei allen Plätzen durchgeführt, so daß jeder Platz um 5 Pfa. billiger und auch die Steuerstufe niedriger wird. Garderobe und Programm sind an der Kasse gleichzeitig mit dem Billet zu zahlen. Diese Neuordnung wird an den Kassen der Kinos sichtbar angebracht werden. Während sich die Leiter der größeren Lichtspielbühnen auf diese Weise freuen wollen, um die Last der Steuer zu erleichtern, haben die kleinen Kinos einen anderen Ausweg gefunden. Sie nehmen für alle Plätze, die von der mit 30 Pfa. beginnenden Steuer betroffen werden, statt 30 Pfa. also 20 Pfa. und statt 50 Pfa. 40 Pfa. Garderobenabgabe und Programmverkauf erlösten in den kleinen Kinos nicht.

Das Verbot des „Matin“ für Elsass-Lothringen. — Französische Veteranen. Die elsaß-lothringische Regierung hat, wie schon kurz gemeldet, für Elsass-Lothringen den „Matin“ verboten. Der Grund des Verbots liegt zweifellos in der ganzen in der letzten Zeit sich in verstärktem Maße äußernden deutschfeindlichen Richtung des Pariser Boulevardblattes, die zuletzt ihren Ausdruck in der gegen die deutsche Industrie eingeleiteten Vorkonferenzbewegung fand. Die rechtskatholischen Nationalisten haben eine Niederlage erlitten, die von ihnen sehr bitter empfunden, aber eben deswegen von der germanischen französischen Centralpresse mit Einschluß der elsaß-lothringischen Zeitungsbüchler tollgepöbeln wird. In Anbetracht der Colmar, mitten im Wahlkreis des Hg. Metz, sind am Ostermontag 47 französische Kriegsveteranen, die an dem Tage von der Regierung durch die Ueberreichung der Kriegs-Gedächtnismedaille ausgezeichnet wurden, in den deutschen Kriegerverein übergetreten. Einer der ältesten französischen Veteranen hatte seinen Kameraden den Vorschlag, um Aufnahme in den Kriegerverein zu bitten, unterbreitet, worauf die sämtlichen Krieger einstimmig den Beschluß fassten, mit der Begründung: „Der deutsche Kaiser und die deutsche Verwaltung haben sich der französischen Veteranen in solch hochherziger Weise angenommen, daß man durch diesen Vertrauensakt seine Dankbarkeit beweisen könne.“ Die französischen Veteranen brachten darauf ein Hoch auf den Kaiser aus.

Heer und Flotta.

Der Wechsel in der Leitung des Admiralstabes der Marine ist nunmehr erfolgt. Am amtlich bekanntgegeben wird, ist Admiral Vohl zum Chef des Admiralstabes der Marine ernannt und Admiral v. Seezungen, der bisher diesen Posten bekleidete,

Die Blockade von Montenegro.

Die Gebuld Europas dem renitenten kleinen Königreich gegenüber scheint nun zu Ende zu sein. Die bereits angekündigte Aktion der Großmächte gegen Montenegro ist zur Tatsache geworden. Es wird dazu gemeldet:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130402013/fragment/page=0001



Stielch. Hier sind die Apparate zum Füllen der Badewanne, dort sind die über dem Aufguss, dem Toiletentisch, dem Arbeiter...
Da wo kein Wasser für die Badewanne möglich, ist ein Sauger...
Ein geschmackvolles von der Firma H. Juch & Co. befeuertes...
Das Handwert hat in dieser Ausstellung gezeigt, daß es modernen...
Ein geschmackvolles von der Firma H. Juch & Co. befeuertes...
Das Handwert hat in dieser Ausstellung gezeigt, daß es modernen...
Ein geschmackvolles von der Firma H. Juch & Co. befeuertes...
Das Handwert hat in dieser Ausstellung gezeigt, daß es modernen...

Der Hallische Bürgerverein (H B V) läßt zur Befestigung der Stadtgärtnerei unter Führung des Herrn Stadtgärtnereidirektors...
Der Hallische Bürgerverein (H B V) läßt zur Befestigung der Stadtgärtnerei unter Führung des Herrn Stadtgärtnereidirektors...
Der Hallische Bürgerverein (H B V) läßt zur Befestigung der Stadtgärtnerei unter Führung des Herrn Stadtgärtnereidirektors...

Gerichtsverhandlungen.
Der Tod in der Grube.
Vor dem Landgericht Naumburg hatten sich am 26. September...
Der Artikel lag folgender Sachverhalt zugrunde: Die beiden Genannten waren tätig in der Grube Käferstein, die zu den Kohlenbergwerken im Kreise Weißenfels gehört...
Der Artikel lag folgender Sachverhalt zugrunde: Die beiden Genannten waren tätig in der Grube Käferstein, die zu den Kohlenbergwerken im Kreise Weißenfels gehört...
Der Artikel lag folgender Sachverhalt zugrunde: Die beiden Genannten waren tätig in der Grube Käferstein, die zu den Kohlenbergwerken im Kreise Weißenfels gehört...

Der Artikel lag folgender Sachverhalt zugrunde: Die beiden Genannten waren tätig in der Grube Käferstein, die zu den Kohlenbergwerken im Kreise Weißenfels gehört...
Der Artikel lag folgender Sachverhalt zugrunde: Die beiden Genannten waren tätig in der Grube Käferstein, die zu den Kohlenbergwerken im Kreise Weißenfels gehört...
Der Artikel lag folgender Sachverhalt zugrunde: Die beiden Genannten waren tätig in der Grube Käferstein, die zu den Kohlenbergwerken im Kreise Weißenfels gehört...

Der Artikel lag folgender Sachverhalt zugrunde: Die beiden Genannten waren tätig in der Grube Käferstein, die zu den Kohlenbergwerken im Kreise Weißenfels gehört...
Der Artikel lag folgender Sachverhalt zugrunde: Die beiden Genannten waren tätig in der Grube Käferstein, die zu den Kohlenbergwerken im Kreise Weißenfels gehört...
Der Artikel lag folgender Sachverhalt zugrunde: Die beiden Genannten waren tätig in der Grube Käferstein, die zu den Kohlenbergwerken im Kreise Weißenfels gehört...

Arbeits für behelfenfrei und beantragt deshalb, die Revision zu...
Arbeits für behelfenfrei und beantragt deshalb, die Revision zu...
Arbeits für behelfenfrei und beantragt deshalb, die Revision zu...

Die Freunde der Saale-Zeitung werden gebeten, auf ihren Reisen in Hotels und Restaurants überall nachdrücklich die „Saale-Zeitung“ zu verlangen.

Provinzial-Nachrichten.

Schweres Unglück beim Umzug.
28. April. Als heute morgen die Familie Jabara beim Umzug in Merbitz ankam, scheuten die Pferde vor einem Automobil...
Schweres Unglück beim Umzug.
28. April. Als heute morgen die Familie Jabara beim Umzug in Merbitz ankam, scheuten die Pferde vor einem Automobil...
Schweres Unglück beim Umzug.
28. April. Als heute morgen die Familie Jabara beim Umzug in Merbitz ankam, scheuten die Pferde vor einem Automobil...

Der Artikel lag folgender Sachverhalt zugrunde: Die beiden Genannten waren tätig in der Grube Käferstein, die zu den Kohlenbergwerken im Kreise Weißenfels gehört...
Der Artikel lag folgender Sachverhalt zugrunde: Die beiden Genannten waren tätig in der Grube Käferstein, die zu den Kohlenbergwerken im Kreise Weißenfels gehört...
Der Artikel lag folgender Sachverhalt zugrunde: Die beiden Genannten waren tätig in der Grube Käferstein, die zu den Kohlenbergwerken im Kreise Weißenfels gehört...

Der Artikel lag folgender Sachverhalt zugrunde: Die beiden Genannten waren tätig in der Grube Käferstein, die zu den Kohlenbergwerken im Kreise Weißenfels gehört...
Der Artikel lag folgender Sachverhalt zugrunde: Die beiden Genannten waren tätig in der Grube Käferstein, die zu den Kohlenbergwerken im Kreise Weißenfels gehört...
Der Artikel lag folgender Sachverhalt zugrunde: Die beiden Genannten waren tätig in der Grube Käferstein, die zu den Kohlenbergwerken im Kreise Weißenfels gehört...

Der Artikel lag folgender Sachverhalt zugrunde: Die beiden Genannten waren tätig in der Grube Käferstein, die zu den Kohlenbergwerken im Kreise Weißenfels gehört...
Der Artikel lag folgender Sachverhalt zugrunde: Die beiden Genannten waren tätig in der Grube Käferstein, die zu den Kohlenbergwerken im Kreise Weißenfels gehört...
Der Artikel lag folgender Sachverhalt zugrunde: Die beiden Genannten waren tätig in der Grube Käferstein, die zu den Kohlenbergwerken im Kreise Weißenfels gehört...

Wappenlein, Quablung, Dörschen, Halberstadt, Saalfeld, Mansfelder See und Gebirgsreis, sowie in den Stadtteilen...
Wappenlein, Quablung, Dörschen, Halberstadt, Saalfeld, Mansfelder See und Gebirgsreis, sowie in den Stadtteilen...
Wappenlein, Quablung, Dörschen, Halberstadt, Saalfeld, Mansfelder See und Gebirgsreis, sowie in den Stadtteilen...

Sorglos. 1. April. (Automobilverbindungen) Die Automobil-Firma...
Sorglos. 1. April. (Automobilverbindungen) Die Automobil-Firma...
Sorglos. 1. April. (Automobilverbindungen) Die Automobil-Firma...

Seitens. 1. April. (Explosion des Dens.) In einem Zimmer der Witwe...
Seitens. 1. April. (Explosion des Dens.) In einem Zimmer der Witwe...
Seitens. 1. April. (Explosion des Dens.) In einem Zimmer der Witwe...

Apolda. 1. April. (Billige Preise.) Auf dem letzten Wochenmarkt...
Apolda. 1. April. (Billige Preise.) Auf dem letzten Wochenmarkt...
Apolda. 1. April. (Billige Preise.) Auf dem letzten Wochenmarkt...

Seitens. 1. April. (Selbstmord eines Ehepaars.) Aus Furcht vor einem Gerichtsverfahren...
Seitens. 1. April. (Selbstmord eines Ehepaars.) Aus Furcht vor einem Gerichtsverfahren...
Seitens. 1. April. (Selbstmord eines Ehepaars.) Aus Furcht vor einem Gerichtsverfahren...

Seitens. 1. April. (Eheerschließungen.) Der Getreidehändler...
Seitens. 1. April. (Eheerschließungen.) Der Getreidehändler...
Seitens. 1. April. (Eheerschließungen.) Der Getreidehändler...

Seitens. 1. April. (Selbstmordversuch.) Hier versuchte sich ein Mädchen namens Tat...
Seitens. 1. April. (Selbstmordversuch.) Hier versuchte sich ein Mädchen namens Tat...
Seitens. 1. April. (Selbstmordversuch.) Hier versuchte sich ein Mädchen namens Tat...

Seitens. 1. April. (Ungeschwommene Leiche.) In der Oster wurde hier die Leiche eines jungen Mannes angeschwommen...
Seitens. 1. April. (Ungeschwommene Leiche.) In der Oster wurde hier die Leiche eines jungen Mannes angeschwommen...
Seitens. 1. April. (Ungeschwommene Leiche.) In der Oster wurde hier die Leiche eines jungen Mannes angeschwommen...

Seitens. 1. April. (Wieder eine Brandstiftung.) Gestern abend ging die Scheune der Füllerei des Rittergutes...
Seitens. 1. April. (Wieder eine Brandstiftung.) Gestern abend ging die Scheune der Füllerei des Rittergutes...
Seitens. 1. April. (Wieder eine Brandstiftung.) Gestern abend ging die Scheune der Füllerei des Rittergutes...

Seitens. 1. April. (Die älteste Anstalt zur Erziehung...)
Seitens. 1. April. (Die älteste Anstalt zur Erziehung...)
Seitens. 1. April. (Die älteste Anstalt zur Erziehung...)

Seitens. 1. April. (Die älteste Anstalt zur Erziehung...)
Seitens. 1. April. (Die älteste Anstalt zur Erziehung...)
Seitens. 1. April. (Die älteste Anstalt zur Erziehung...)

zugelassen werden. Nach einer Begrüßung der Teilnehmer erstattete an erster Stelle die Schriftführerin des Deutschen Musikpädagogischen Verbandes Fräulein Anna Moritz einen Bericht des Deutschen Verbandes über dessen sechsjährige Tätigkeit und die erzielten Erfolge. In der Reihe der nun folgenden Vorträge traten vor allem die des Musikdirektors G. G. u. (Straßburg) und des Musikpädagogen K. M. a. n. (Eben) über "Die Reorganisation der Musikbildungsanstalten". Beide Redner sprachen sich übereinstimmend dahin aus, daß den bestehenden Konservatorien vielfach Mängel anboteten und legen ihre Wünsche für eine Organisation der sämtlichen Musikbildungsanstalten in Bezug auf Lehrpläne und Unterrichtsteilung, die Lehrmittel, die Seminarfrage und die wichtige Frage der Prüfungsprüfungen und Reifezeugnisse vor. — Der Korreferent Riemann stellte folgende Leitsätze zu diesem wichtigen Thema auf: 1. Der Staat schaffe für das musikalische Handwerk Gewerbeschulen und für höhere musikalische Ausbildung und Bereitungen wissenschaftliche Kunstmusikschulen. 2. Die Schaffung müsse sich auf bestehende Zustände, die Bekörde stelle Lehrpläne und Vorschläge auf und bestimme nach ihrem Umfang den Rahmen der Schule. — 3. Die Reifezeugnisse der Kunstmusikschule werden nur durch von Regierungskommissaren geleitete Examina erreicht. — 4. Die von der Regierung zu ernennenden aufsichtführenden Beamten müssen Musiker mit leitender Stelle in Staats- oder städtischen Diensten sein. — 5. Die Aufsicht hat sich auf die künstlerische Qualität der Leiter, der gesamten Lehrkräfte und der inneren Organisation der Anstalt zu beziehen. — 6. Prospekte und Annoncen, die Zusätzungen für das Publikum enthalten, sind als unzulässige Reklame zu verbieten. — Mit dem Kongreß ist auch eine Delegiertenversammlung des Internationalen Musikpädagogischen Verbandes verbunden.

Direktorenverband Deutscher Musikseminare. Man schreibt uns aus Dortmund: Der Direktorenverband Deutscher Musikseminare e. V. hat in diesen Tagen hier seine diesjährige Generalversammlung abgehalten. Für den erkrankten ersten Vorsitzenden Professor Hennig (Höfen) leitete der hervorragendste Vorsitzende Direktor Bunz von Hendrich (Halle) die Verhandlungen. Dem Vorstand bildeten weiter: Direktor Pieper (Breslau), Dr. Werner, Reimold (Kiel) und Kap. Musikdirektor Holtshörner (Dortmund). Es wurde u. a. die Erweiterung des Verbandes einstimmig beschlossen, so daß in Zukunft nicht nur Leiter von Musikseminaren, sondern auch Konservatorien und Musikschulleiter sowie hervorragende Pädagogen aufgenommen werden können. Einstimmig angenommen wurden ein Antrag, fortan für die Unter- und Mittelstufe möglichst nur Lehrer anzustellen, die nach der Prüfungsordnung des Verbandes ausgebildet sind, ein Antrag, sich an der Gründung einer Musikammer prinzipiell zu beteiligen, sowie einige Vorschläge betreffend die Änderung der Prüfungsordnung. Die Mittelbedarfszahl des Verbandes ist im letzten Jahr erheblich gemindert. Auch die Kostenprüfungen haben gegen das letzte Jahr eine höhere Ziffer erreicht. Bei den Beiträgen herrscht volle Uebereinstimmung über die Unterrichtsziele und -forderungen zum Ort der nächsten Tagung, die im Jahre 1914 stattfinden soll, wurde Leipzig gewählt.

Ein neues Stadttheater in Bonn. Der Bonner Theaterbauverein hat in den drei Jahren seines Bestehens bereits 400 000 Mark gesammelt. Dazu sind weitere 300 000 Mark aus der Verkaufsbank, beides von der Stadt Bonn zur Verfügung gestellt, so daß der Verein insgesamt 700 000 Mark und den Bauausgleich besitzt. Im nächsten Frühjahr soll der Grundstein für das neue Theater gelegt werden und im Jahre 1915 die Einweihung erfolgen. Das neue Theater soll 800 bis 900 gute Sitzplätze und eine würdige Innenausstattung erhalten. Man hofft, mit 750 000 Mark den Theaterneubau errichten zu können, so daß noch 50 000 Mark aufzubringen sind. Die Bonner Architekten und die als Theaterbauvereine bekannte Architekten Bauart Dr. March in Charlottenburg, Prof. Dr. Niffer in Dresden, Prof. Letzerle in Darmstadt und Diplomingenieur Kaufmann in Berlin sind angefordert worden, Pläne für den Bonner Theaterneubau einzureichen.

In die Münchener Akademie der Tonkunst ist der Violinist Alexander Weischnoff als Lehrer des Geigenfaches berufen worden. Er hat den Ruf angenommen.

Wagners "Parsifal" soll am 1. Januar 1914 im Deutschen Opernhaus zu Charlottenburg zur Aufführung gelangen. Eine Anzahl anderer Werke Wagners (zuerst wohlregimentlich, "Die Meistersinger") werden nach der Aufführung des "Parsifal" an der gleichen Stelle folgen.

Der "Hauk" in Japan. Aus Tokio wird telegraphisch gemeldet: Am Donnerstag wurde im Reichstheater in Tokio vor vollstehendem Hause der "Hauk" aufgeführt, der von Generalabsatz Mori ins Japanische überführt worden ist. Das Werk wurde von dem japanischen Publikum mit großem Beifall und starkem Beifall aufgenommen. Der deutsche Beschaffter war mit dem gesamten Personal der Hofkapelle anwesend.

Eine Antenzeneigung für Hegemann. Der Intendant des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg erhielt anlässlich seines bevorstehenden Scheidens folgenden Brief:

Sehr geehrter Herr Direktor!
Wir möchten den Anlaß Ihres Abgangs von Hamburg nicht verlegen lassen, ohne Ihnen öffentlich und gemeinsam unseren Dank für Ihre Verrichtungen zur Förderung der modernen dramatischen Literatur und zur Entwicklung einer künstlerischen deutschen Bühne, auszusprechen. Wir wünschen Sie unserer bleibenden Wertschätzung und der besten Wünsche für Ihre künftigen Pläne und Hoffnungen. — Raoul Auernheimer, Hermann Bahr, Herbert Glöckner, Hans Frank, Karl Hauptmann, Hans Jäger, Emil Ludwig, Hans Müller, Theodor Wittner, Wilhelm Schmitz, Arthur Schnitzler, Wilhelm von Soltz, Siegfried Trebitsch, Karl Vollmöller, Franz Weckend, Stefan Zweig.

Der Dank gerade dieser Autoren beweist am besten, welch ernste künstlerische Bestrebungen Carl Haegemann in Hamburg leitete.

Vermischtes.

Ein wüster Ekzels im Gerichtssaal, bei welchem die angeklagten Zeugen aus Furcht in das Beratungskammer des Gerichtshofes flüchteten, spielte sich in dem Sitzungszimmer des Schöffengerichts Berlin-Südwest ab. Wegen verlustiger Verfügung war der Richter Gustav Heutzel angeklagt. Der Angeklagte lechte früher mit einer Frau Guttsch zusammen. Da er sehr wenig arbeitete und wenn er einmal arbeitete das Geld verlor, sagte sich die Frau von ihm los, ummer er auch inzwischen zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden war. Als aus dem Strafamt herauskam, verlor sie, sich wieder der Frau G. zu nähern, die sie aber abmies. Sie wurde auf Schritt und Tritt von dem Angeklagten verfolgt und auch auf offener Straße bedrückt, so daß sie schließlich gegen ihn mit einer Anzeige vorgehen mußte. Am Tage vor dem Termin gegen S. erschien er an der

Wohnung der Frau G. und verlangte Einlaß, anderenfalls er die Tür einschlagen werde. Da der Angeklagte die schwersten Todesdrohungen aussprach, sprang die 15jährige Tochter der Frau G. zum Fenster der Hinterwohnung hinaus und holte von der Polizeiwache Hilfe herbei. — In der Verhandlung beantragte Anwaltamt Hofmeister eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten. Das Gericht erkannte auf 6 Monate Gefängnis. Raam hatte der Vorführung das Urteil verlesen, als der Angeklagte mit einem mächtigen Satz über die Umfriedigung der Anklagebank hinwegsprang und einen an dem Verteidigerlich stehenden Stuhl ergriß. Als er mit diesem auf die beiden Zeugen einbrach, ergriß diese unter gelenden Hinstrecken die Flucht, und zwar lief sie hinter den Richterisch und von dort in das Beratungskammer hinein. Die Gerichtsbereitschaften sah auf den Zeugen, und nun entstand, da der Angeklagte wie wild umhinsprang, ein fürchterliches Handgemisch, bei welchem die schwerere Verletzung in die Augen, die zu der Anklagebank führte, in Trimmer ging. Der Angeklagte wurde wegen dieses Exzesses in eine sofort zu vollstreckende Ordnungstrafe von drei Tagen Haft genommen, außerdem wurden die Akten der Staatsanwaltschaft zwecks Erhebung einer neuen Anklage überwiesen. Die Abführung des Angeklagten, der immer noch tobt, gelang nur unter den größten Schwierigkeiten.

Das große Los von 100 000 Mark hat in Berlin ein Werkmeister in der Alten Schönhauser Straße in der Lotterie des Tiergeschützes gewonnen. Er war bei seinem Bruder, einem Wäldermeister, beschäftigt und hat jetzt, nachdem ihm die Gewinnsumme ausbezahlt worden war, die Arbeit niedergelegt, um künftig das Leben eines Rentiers zu führen.

Von einem Schumann erschossen. In der Nacht zum Dienstag wurde in Köln der Tagelöhner Peter Schmidt von einem Schumann in der Notwehr erschossen. Schmidt hatte sich, mit einem Jagdgewehr bewaffnet, hinter einen Baum gestellt, um einem Kollegen, mit dem er in Streit geraten war, aufzulauern und ihn zu erschlagen. Der Schumann steckte beobachtet ihn und stellte ihn zur Rede. Jetzt fing sich Schmidt auf den Polizeisten und würgte ihn. Steffen schoß den Angreifer mit seinem Dienstrevolver nieder. Schmidt war auf der Stelle tot.

Frau Wolf Wertheims Zwuelen. Frau Wolf Wertheim aus Berlin hat in Rom bei der dortigen Polizei Anzeige erstattet, daß ihr am Ostermontag auf der Fahrt zwischen Mailand und Rom aus ihrem Koffer eine goldene Handtasche mit wertvollen Schmuckstücken gestohlen worden sei. Frau Wertheim fuhr in demselben Zuge, in dem auch Fritz Bilow um seine Brieftasche bestohlen wurde. Wie groß der Schaden ist, steht im Augenblick noch nicht fest. Die Direktion der Deutschen Transport-Vericherungsgesellschaft in Berlin, bei der Frau Wertheim ihre Zwuelen in Höhe von 350 000 M. verichert hat, hatte nach den ersten Angaben angenommen, daß der Wert der gestohlenen Schmuckstücke sich auf etwa 180 000 M. belaufen und in diesem Sinne auch dem Konstatat in Rom Mitteilung gemacht. Frau Wertheim hat die Schmuckstücke bei der Gesellschaft, die seit einem Jahre Zwuelen gegen Verlust und Diebstahl verichert, vor 8 Tagen, vor Antritt ihrer Reise nach dem Süden, verichert. Der hellereitende Direktor der Deutschen Transport-Vericherungsgesellschaft hat sich nach Rom begeben, um dort an den Ermittlungen der Behörden teilzunehmen. Genauere Mitteilungen über die Höhe des Schadens liegen bis jetzt nicht vor, doch dürfte er, wie der "B. Z. a. M." von der Direktion erklärt wird, 180 000 M. nicht erreichen, da ein Teil der Schmuckstücke die Frau Wertheim zuerst vermisst hat, sich wiedergefunden hat.

Die Fleißbergigung in Solingen fordert immer mehr Opfer. Es sind bereits 150 Krankeitzfälle im gesamten Solinger Industriegebiet gemeldet. Ein großer Teil ist im Solinger Krankenhaus und in den Vororten untergebracht. Der Fabrikarbeiter Josef Groetz ist bereits im Solinger Krankenhaus gestorben. Wie festgestellt, sind die Vergiftungen auf den Genuß von verdorbenem Bierdeffisch zurückzuführen. Wie gütig das Fleisch war, geht daraus hervor, daß eine siebenköpfige Familie, die in Prand daselbst verzehrt hat, ebenfalls an Vergiftungskrankheiten erkrankt ist.

Auf den Spuren einer Mörderbande. Eine mysteriöse Geschichte wird aus Salzburg gemeldet: Dort soll jemand auf dem Totenberg dem Reichstäter gestanden haben, der er mit anderen Genossen, die er auch nannte, im Jahre 1899 den Fabrikdirektor Dr. Waldmann aus Wien ermordet habe. Zwei Engländer haben damals auf dem Wege zur Judenbergalm den Direktor Waldmann mit Schußwunden im Kopf tot aufgefunden, und man glaubte damals an einen Raubmord, da der Tote ihr und Geld bei sich hatte. Die bisherigen Nachforschungen lieferten die Mordheit des Geländebühnen zu erhellung. In dem Verbrechen soll eine ganze Reihe jetzt in guten Verhältnissen lebender Personen beteiligt gewesen sein. Die Mörder stehen auch im Verdacht, eine Reihe anderer Verbrechen, darunter einen Juwelenraub in einer Salzburger Kirche und weitere Mordtaten, darunter auch einen Lustmord, begangen zu haben. — Dem Ermordeten sollen 70 000 Mark geraubt und 180 Mark befohlen worden sein.

Der widerpenigliche Theaterorphan. Ein Düsseldorfier Lustspielhaus, wo kürzlich der Komiker des Berliner Residenztheaters, Falkenlein, in dem Stück "Alles für die Firma" galtiert, mußte Donnerstagabend die Vorstellung ausfallen: der eiserne Vorhang öffnete; er war durch nichts zu bewegen, in die Höhe zu gehen. Das sehr zahlreich erschienene Publikum mußte, ohne die Vorstellung gesehen zu haben, das Theater verlassen und erhielt an der Kasse das Eintrittsgeld zurückgetrieben.

Untergetragene Briefe. Der gegen Mitte November 1912 bei den Riffand-Nielsen gezeichnete Dampfer "Oravia" der Pacific Steam Navigation Company hatte, wie erst jetzt bekannt geworden ist, in La Rochelle-La Pallice (Abfahrt am 20. Oktober 1912) eine sehr große Zahl von Postpaketen für Chile, Peru und Bolivien an Bord genommen, die bei dem Unfall nur zum Teil geborgen sein sollen. Unter dieser Ladung können sich auch aus Deutschland herrührende Pakete für die genannten Länder befinden haben, namentlich solche, die in der Zeit vom 4. bis 17. spätestens bis 18. Oktober früh von den Grenzübergangspunkten nach Frankreich weitergeleitet worden waren. Näheres ist hierüber nicht bekannt.

Die mit dem Dampfer "Oravia" abgegangenen deutschen Briefpakete für Concepcion (Chile) und Valparaiso (durch die Magellanstraße) — mit Sendungen, die auf Verlangen der Konsulate auf diesem Wege zu befördern waren — und 20. Oktober in Deutschland aufgegebenen Sendungen) sind dem Vernehmen nach getretet und mit späteren Beförderungsgelegenheiten nach ihren Bestimmungsorten weitergeleitet worden.

500 000 Rubel unterschlagen. In der Moskauer Bank von Dhamarow hat der Leiter der Fondsabteilung Unterschleife von mehreren hunderttausend Rubel begangen. Eine sofort vorgenommene Revision stellte fest, daß die Unterschleife eine halbe Million betragen. Der Beamte wurde sofort verhaftet. Er gibt an, das Geld in Kribs und bei Remen verpielt zu haben.

Ein Brief an den lieben Gott. In meinen lieben Gott im Himmel! Diese etwas ungewöhnliche Aufschrift, von einer Kinderhand geschrieben, trat ein Brief, der jüngst in einer kleinen russischen Stadt im Gouvernment Konno aufgefunden war. Die Adresse war in deutscher Sprache geschrieben und die russische Vollerzählung schickte ihn deshalb an das deutsche Grenzpostamt in Tilsit. Dieses schickte aber den Brief mit folgendem Vermerk nach dem Aufgabebüro zurück: "Zurücksenden! Gott, der Herr, befindet sich im Himmel, mit welchem Deutschland nicht in Verbindung steht."

Letzte Depeschen.

Die Flottendemonstration an der montenegrinischen Küste.

Berlin, 1. April.
Der kleine Kreuzer "Breslau" hat Befehl erhalten, sich zur Teilnahme an der in Aussicht genommenen Flottendemonstration an der montenegrinischen Küste in die Adria zu begeben.

Malta, 1. April. (Telegr.)
Der britische Panzer "Defence", der soeben hier eingetroffen ist, hat Befehl erhalten, morgen mit dem Chef des Marinekriegsstabes Konteradmiral Troubridge an Bord mit Bestimmung nach Osten wieder in See zu gehen. Man glaubt, daß der Kreuzer zusammen mit den anderen im Osten befindlichen Kriegsschiffen an der gegen Montenegro geplanten Flottendemonstration teilnehmen wird.

Wien, 1. April.
Wie die "Wiener Allgemeine Zeitung" von amtlicher Seite erfährt, sind die zur Teilnahme an der internationalen Flottendemonstration an der montenegrinischen Küste bestimmten Kriegsschiffe ausgelaufen.

Die Antwort der montenegrinischen Regierung.

Cetinje, 1. April. (Amst.)
Die montenegrinische Regierung erwiderte den Vertretern der Großmächte, die beabsichtigt, nicht in der Lage zu sein, dem von ihnen bezüglich der wiederholt gestellten Forderung nach Entferrnung der Nichtkombattanten aus Sutari geäußerten Wunsch zu entsprechen, da das Armeekommando die Uebermittlung der chiffrierten Depesche an den Kommandanten von Sutari ablehne. Die Regierung erklärt sich jedoch bereit, eine offen abgefaßte, von der ottomanischen Regierung geeignete Mitteilung, betreffend den Abzug der Nichtkombattanten, dem Oberkommandierenden zur Mitteilung zu unterbreiten.

Ein Gesandte bei Sidabadscha.

Konstantinopel, 1. April.
Der amtliche Kriegsbericht meldet: Gestern war nur am linken Flügel der Sidabadschaline ein Artillerieduell im Gange. Am Abend wurde eine feindliche Truppenabteilung, die von der südwestlich des Flusses Kladija befindlichen Sammellinie zurückgehen wollte, von dem Artilleriefeuer unserer Truppen überfallen und besichtigt. Nach den Erzählungen gefangener Soldaten ist das 15. Regiment des Feindes im Kampfe bei Sidabadscha fast vollständig aufgegeben worden.

Der französisch-spanische Vertrag unterzeichnet.

Madrid, 1. April.
Der König hat den französisch-spanischen Vertrag unterzeichnet. Die amtliche Veröffentlichung erfolgt morgen.

Der Bürgermeister von Wiedom schon wieder verschwunden.

Swinemünde, 1. April.
Der Bürgermeister der Stadt Wiedom, Trömel, der, wie erinnerlich, bereits vor längerer Zeit spurlos verschwunden war, dann aber von Paris nach Wiedom zurückkehrte, wo er nach Einleitung eines Verfahrens wieder in sein Amt eingesetzt wurde, wird seit Freitag vergangener Woche wieder vermisst. Am genannten Tag nahm er noch in Swinemünde an einer Sitzung des Kreisrates teil und fuhr von dort nach Berlin. Seitdem ist er nicht wieder zurückgekehrt und hat auch keine Nachricht gegeben. Der Magistrat von Wiedom hat der Kreisbehörde in Swinemünde von dem unangeklärten Fernbleiben des Bürgermeisters Mitteilung gemacht.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle L i m e n a u,
Dienstag, 1. April, 8 Uhr vormittags.
Zusendverteilung und Wetterlage in Europa.
Die flachen Störungszonen im Westen sind langsam nach der Nordsee gewandert, zugleich ist der hohe Druck im Osten zurückgewandert und das Hoch von Spanien vorgezogen. Die Wetterlage zeigt noch einige Unklarheit.
Witterungsausicht für den 2. April:
Meist stärker bewölkt, wenig kühler, etwas Regen, schwacher wechselnder Wind.

Wetterwarte aus Hamburg.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. (Kladrover verboten.)
8. April: Meist bewölkt, leicht kühl, windig.
6. April: Bewölkt, kühl, Niederschläge, heilige Winde, kühl.
4. April: Bewölkt, kühl, heilige Winde, hell, Niederschläge.

Redaktions-Zeitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg;
für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinmann; für Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Weer; für den Inseratenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Henkel. **Sämtlich in Halle a. S.**
— Diese Nummer umfasst 8 Seiten —
einschließlich Unterhaltungsblatt.

Berliner Börse, April 1913

Main table containing financial data, stock prices, and exchange rates. Columns include various stock symbols (e.g., A.G., B.G., C.G.), their respective prices, and other market indicators.